



Immer wieder geraten Igel in Not. Wer kann wann, wie helfen? Und: Wie kann jeder einzelne in seinem Garten dafür sorgen, dass es weniger Notfälle gibt? (Foto: L. Tobler)

Inhalt

- 2 Kleine Igel-Biologie und Gefahren im Siedlungsraum
- 3 Igelstation Wolfhalden
- 3 Heckenpflanzung in Stein AR
- 3 Amphibienförderprojekt an Thur und Glatt
- 4 Sanierung von Trockenmauern in der Kulturlandschaft Porta Romana
- 3 Würdigung von Frau Heidi Ettlín-Gehri, 1924-2012

Igel in Not

Der diesjährige Winter wollte kein Ende nehmen, doch die Igel waren schon wach und fanden kein Futter. Beim Verein Pro Igel und den Igelstationen liefen die Telefone in diesem Frühjahr deshalb heiss. Wie kann man dem stacheligen Gartengenossen helfen?

In diesem Fall lautete die Antwort: Katzenfutter à discretion in den Garten stellen, bei

**24-Stunden-Notfallnummer:
079 652 90 42**

Minusgraden empfiehlt sich Trockenfutter. Keine Milch, keine Nüsse und Früchte, Igel sind Insektenfresser. Das Zufüttern ist aber nur eine zeitlich begrenzte Notmassnahme!

Doch wer sind diese stacheligen Gartengenossen, was mögen sie und was nicht, und wie kann man ihnen am besten helfen?

Kleine Igel-Biologie

Systematik: Säugetier, Insektenfresser

Alter: kann 7-8 Jahre alt werden

Stacheln: ca. 8000 Stacheln

Gewicht und Grösse:

- bei Geburt: ca. 20 g und 6 cm
- Erwachsen: 800-1500 g und 24-30 cm

Was Igel fressen:

- Insekten (Käfer, Larven)
- Würmer
- (Schnecken, junge Mäuse)

Was Igel nicht fressen:

- Obst und Gemüse

Feinde:

- Mensch (Auto, Fadenmäher, Netze...)
- Uhu, Fuchs, Dachs, Marder, (Katze)



Igel auf der Igelstation Wolfhalden.
(Fotos: L. Tobler)



Laub ist für Igel ein willkommenes Bau- und Dichtungsmaterial. (Foto: L. Tobler)

Gefahren im Siedlungsraum

Der Mensch stellt die grösste Gefährdung für den Igel dar. Im Siedlungsraum lauern diverse tödliche Gefahren.

Motorsensen und Fadenmäher

Unter Sträuchern und im Gestrüpp halten Igel ihren Tagesschlaf oder bauen ihre Winter- und Aufzuchtnester. Durch Mähen mit Teller- oder Fadenmähern an solchen unübersichtlichen Stellen werden jährlich viele Igel tödlich verletzt.

Am besten verzichtet man ganz auf das Mähen von Unterwuchs in einer Hecke. Er bietet nämlich vielen Nützlingen einen idealen Überwinterungsplatz.

Feuer

Haufen aus Ästen oder anderem Material sind in den Augen eines Igels ideale Schlaf- oder Aufzuchtplätze.

Zum Verbrennen bestimmte Holzbeigen sollen deshalb erst unmittelbar vor dem Abbrennen aufgeschichtet werden. Andernfalls sollte der Haufen vor dem Anzünden vorsichtig umgesetzt werden.

Netze, Gitter, Draht

In lose herumliegenden oder herumhängenden Tennisnetzen, Rebnetzen, Beeren- oder Vogelschutznetzen können sich Igel verheddern und qualvoll sterben.

Netze sind daher straff zu spannen (mindestens 30 cm über Boden) und die Netzen müssen aufgerollt und befestigt werden. Drahtrollen und Plastikfolien können ebenfalls Fallen sein.

Elektrische Weidenetze, wie sie vielfach in der Schafhaltung verwendet werden, sind für Igel ebenfalls eine Todesfalle. Es gibt auch hier Alternativen (siehe «www.bul.ch» und «www.bvet.admin.ch», Suchbegriff «elektrische Weidezäune» eingeben).

Pestizide und Kunstdünger

Kunstdünger und Pestizide sind giftig und schaden vielen Tieren. Besonders abzuraten ist von chemischer Insektenbekämpfung, die meist unterschiedslos alle Kleinlebewesen schädigt, egal, ob Nützlinge oder Schädlinge.

Alternativen: Bierfallen und Schneckenzäune statt Schneckenkörner, Nematoden (Fadenwürmer) statt Insektizide.

Schwimmbecken, Schächte...

Swimmingpools sollten nachts immer zugedeckt sein. Wo ein Swimmingpool oder ein anderes Loch nicht zugedeckt werden kann, soll ein Holzbrett mit Sprossen oder eine mit Steinen beschwerte Bast- oder Schilfmatte als Ausstiegsmöglichkeit für hineingefallene Tiere angebracht werden. In einem steilwandigen Teich kann ein engmaschiges Drahtgitter, das vom Ufer ein Stück ins Wasser reicht, einem Igel als lebensrettende Ausstiegshilfe dienen.

Auch in Baugruben, Gräben, Schächte, Kellerabgänge, Lichtschächte und ebenerdige Kellerfenster können Igel hineinfliegen.

Oft genügt ein kleiner Zaun oder eine Absperrung mit Brettern. Auf Kellertreppen legt man seitlich Ziegelsteine, um die Stufenhöhe zu verkürzen. Lichtschächte lassen sich mit Metallgittern mit einem möglichst engmaschigen Geflecht abdecken.

Unüberwindbare Hindernisse

Igel durchstreifen grosse Aktionsräume – gemäss einer Schweizer Studie im Mittel etwa 20 ha. Ein einzelner Garten ist deshalb als Igel Lebensraum völlig ungenügend. Mauern, Zäune u.a. sind Igelhindernisse. Lattenzäune sind im Allgemeinen igelfreundlich.

Katzenschreck-Geräte

Diese Ultraschall-Geräte sind auch für Igel extrem unangenehm.

Laubsauger

Laubsauger sind lebensfeindlich und saugen, nebst dem Laub, auch Nahrungstiere des Igels in den Sack. Bei grossen Laubsaugern ist es schon vorgekommen, dass kleine Igel ebenfalls weggesaugt wurden.

Und das mag ich...

- Ast- und Laubhaufen, Komposthaufen
- Gelegenheit zum Trinken
- Einheimische Blumenwiesen, Naturhecken... und möglichst viel Wildnis

Was machen wir:

- Kurzzeitige Pflege verletzter Igel
- Aufzucht verwaister Igelsäuglinge
- Auffüttern untergewichtiger Igel
- Überwintern untergewichtiger Igel
- Unterstützung in der Igelpflege vor Ort und Informationen

Was machen wir nicht:

- Igel einsammeln
- Uns aufopfern für die Igelpflege
- «Übertriebener» Aufwand bei kranken/verletzten Igel



Igelfutterhaus. (Foto: M. Tobler)

Igelstation Wolfhalden

Leider werden viele Igel zu spät gefunden oder sie sind so schwer verletzt, dass sie keine Überlebenschance haben. Trotzdem kann u.a. dank der Igelstation Wolfhalden vielen Igel das Leben gerettet werden.

Die Igelstation befindet sich etwas unterhalb von Wolfhalden im Appenzeller Vorderland. Die Station umfasst zwei grosse Innengehege für kranke und/oder unterernährte Tiere. Im Garten befinden sich je nach Bedarf bis zu zwölf Aussengehege für die Überwinterung von Pfleglingen oder für das Angewöhnen der von Hand aufgezogenen Jungigel an die Aussenwelt.

Es ist ein grosses Anliegen der Igelstation Wolfhalden, Igel so schnell wie mög-

lich wieder in die Freiheit zu entlassen. Wo möglich wird auch versucht, die Finder der Tiere in die Pflege mit einzubeziehen, sei es bei ihnen zu Hause oder bei der begleiteten Auswilderung.

Maja und Lukas Tobler, die Betreiber dieser Igelstation, besuchen Weiterbildungskurse in Igelpflege und versuchen so, sich auf dem neuesten Stand der Erkenntnisse zu halten. Mit gezielten Informationen versuchen sie auch Kinder und Erwachsene für eine natürliche Umgebungsgestaltung zu sensibilisieren und ihnen die Lebensweise der Igel näher zu bringen.

Kontakt: Maja und Lukas Tobler, Unterlindenberg 203, 9427 Wolfhalden, Tel. 071 891 56 10, Mail «lukas.tobler@pronatura.ch».

Mitteilungen und Aktivitäten

Heckenpflanzung in Stein AR

Am Samstag, 23. März 2013, führten Mitglieder des Vorstands von Pro Natura St. Gallen-Appenzell und freiwillige Helferinnen und Helfer aus der Kantonalgruppe AR und der Lokalgruppe Rechtopter Natur eine Heckenpflanzung durch.

Sie pflanzten auf einer Länge von 160 m

rund 350 Heckensträucher, darunter eine Vielzahl von Dornensträuchern. In den nächsten Jahren kann sich nun ein arten- und strukturreicher Lebensraum mit Gehölzen und extensiv genutzten Krautstreifen entwickeln. Um die Hecke langfristig zu sichern schliesst Pro Natura mit dem Grundeigentümer einen Personaldienstbarkeitsvertrag ab.



Freiwillige Helferinnen und Helfer beim Pflanzen der Hecke. (Foto: L. Tobler)

Amphibienförderprojekt an Thur und Glatt

Im Frühjahr 2012 sammelten wir bei unseren Mitgliedern Geld für die bedrohten Amphibien an der Thur und Glatt. In einem Vorprojekt stellte nun der Amphibienexperte Jonas Barandun Massnahmen für 33 Standorte zusammen.

Diese Projektideen (Bericht siehe «www.pronatura-sg.ch/thur_und_glatt_2011») sollen im Rahmen eines koordinierten Gesamtprojektes bis 2017 umgesetzt werden.

Es wird mit Baukosten in der Höhe von 1 Mio Franken und mit Begleit- und Planungskosten von weiteren 300 000 Franken gerechnet. Rund die Hälfte der Kosten wird voraussichtlich von Bund, Kanton und Gemeinden übernommen. Der andere Teil muss über Drittmittel finanziert werden. Zahlreiche Finanzierungsgesuche bei Stiftungen und weiteren möglichen Geldgebern sind noch hängig. Erste Massnahmen sollen aber noch dieses Jahr realisiert werden.



Der Laubfrosch soll durch das Projekt an mehreren Standorten gefördert werden. (Foto: A. Zurbuchen)

Agenda

Heckenbewohner im Herbst

Datum: **Samstag, 24.8.13, 17-19 Uhr**
Treffpunkt: **Infopavillon, Kaltbrunner Riet, Uznach**

Bodensee-Exkursion Vogelzug

Datum: **Samstag, 31.8.13, 17 bis... Uhr**
Treffpunkt: **Zollamt Gaissau A**

Das vollständige Angebot und weitere Infos finden Sie unter «Informationen» auf unserer Homepage «www.pronatura-sg.ch».



Die Mitglieder der Golf-Natura-Stiftung bei der Besichtigung einer restaurierten Trockenmauer. (Foto: Pro Natura St. Gallen-Appenzell)

Impressum

Sektionsbeilage von
Pro Natura St. Gallen-Appenzell
zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von
Pro Natura
Erscheint viermal jährlich

Herausgeberin:
Pro Natura St.Gallen-Appenzell

Geschäftsstelle:
Dr. Christian Meienberger
Lehnstrasse 35
Postfach 103
9014 St. Gallen
Tel. 071 260 16 65
E-Mail: pronatura-sg@pronatura.ch
www.pronatura-sg.ch

Redaktionsteam:
Philipp Bendel & Lukas Tobler

Layout:
Philipp Bendel
9405 Wienacht-Tobel
Tel. 071 891 24 43
E-Mail: philipp.bendel@pronatura.ch

Druck & Versand:
Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage:
5600 Expl.

Sanierung von Trockenmauern in der Kulturlandschaft Porta Romana

Pro Natura St. Gallen-Appenzell führt das Projekt der Golf-Natura-Stiftung zur Sanierung von Trockenmauern in der Kulturlandschaft Porta Romana, Gemeinde Pfäfers, weiter. Die Finanzierung der ersten Jahresetappe ist gesichert.

Die Golf-Natura-Stiftung wurde im Zusammenhang mit dem Neubau des Golfplatzes Heidiland gegründet. Sie hat die Aufgabe, den gesetzlich vorgeschriebenen ökologischen Ausgleich des Golfplatzes umzusetzen. Das grösste Projekt der Stiftung, die Aufwertung der Kulturlandschaft Porta Romana, wurde 2006 in Angriff genommen. Insgesamt wurden bis Ende 2012 über 800 m² Trockenmauern saniert, Waldränder und Hecken aufgewertet sowie Trockenwiesen wieder der Bewirtschaftung zugeführt.

Aber auch nach dieser sechs Jahre dauernden Projektphase sind immer noch zahlreiche sanierungsbedürftige Trockenmauern vorhanden. Die Reparatur und Erneuerung dieser Trockenmauern können von den Rebbauern ohne externe Unterstützung nicht mehr erbracht werden. Es besteht daher die Gefahr, dass die Trockenmauern verfallen oder bei Restaurationsarbeiten eingemörtelt oder gar durch Betonmauern ersetzt werden. Pro Natura St. Gallen-Appenzell hat daher entschieden, das Projekt nochmals 4 Jahre weiterzuführen. Zurzeit versuchen wir die Finanzierung zu sichern. Die ersten Zusagen weiterer Geldgeber (Amt für Natur, Jagd und Fischerei, Ernst-Göhner-Stiftung) sind eingetroffen, so dass wir im Sommer mit den Arbeiten beginnen können.

Würdigung von Frau Heidi Ettlín-Gehri, 1924-2012

Frau und Herr Ettlín waren seit ihrer Jugendzeit mit der Natur eng verbunden. Beide waren zeitlebens Mitglied von Pro Natura. Sie versprachen sich gegenseitig, das verbliebene Vermögen dereinst an Pro Natura zu vermachen.

Frau Heidi Ettlín-Gehri ist zusammen mit ihrer älteren Schwester in Zürich aufgewachsen und hat auch dort eine KV-Lehre absolviert. Ihre spätere Stelle als Direktionssekretärin sah sie eigentlich als ihre Lebensstelle an.

Aber es kam anders: An einem höheren Weiterbildungsseminar war sie von der Ausstrahlung des Referenten, Mathias Ettlín, so beeindruckt, dass sie seine Einladung mit ihm auszugehen, annahm. Sie kamen sich näher und heirateten 1956. Zusammen führten sie ein eigenes Geschäft: Antiquariat und Verlagsvertretungen. Sie zogen nach Villnachern (AG) in ein Haus mit grossem Garten und es kamen viele glückliche Jahre. Die Bewirtschaftung des grossen Umschwungs mit Weiber und vielen Obstbäumen war Ausgleich und Hobby zugleich. Im Ruhestand zog das Ehepaar 1984 nach Bad Ragaz.

Leider verstarb Herr Ettlín bereits 1997 nach kurzer Krankheit und hinterliess bei seiner Frau eine schmerzliche Lücke. Es verging kaum ein Tag, an dem sie nicht von ihrem geliebten Mathias erzählte: «Er fehlt mir überall...».

Am 11. Oktober 2012 verstarb auch Frau Ettlín nach einem kürzeren Aufenthalt im Pflegeheim Sarganserland. Sie vermachte Pro Natura St. Gallen-Appenzell ihr Haus in Bad Ragaz. Der Vorstand dankt Frau Ettlín sel. herzlich für dieses grosszügige Legat.



Frau Heidi Ettlín-Gehri, 1924-2012.